

Dirk Kunze
- Mid-Year-Report -
New York City 2001

Vorbemerkung

Einführung

Arbeit

Capitol Hill Breakfast Reception

Homestaytour

Wohnen

1. Vorbemerkung

Noch bevor ich zur Einführung komme, muss ich noch eine entschuldigende Vorbemerkung machen. Dieser Mid-Year-Report war ursprünglich im Juni 2001 zur Abgabe vorgesehen und auch dementsprechend von mir vorbereitet worden. Die dabei sich normalerweise entwickelnden Verzögerungen weiteten sich bis auf den späten Juli und somit in die wirklich arbeitsintensivste Zeit meiner Tätigkeit hier aus. Ab diesem Zeitpunkt war es mir praktisch nicht mehr möglich an diesem Report weiterzuarbeiten. Weiterhin stellte ich mir selbst gewisse Anforderungen an Struktur und Inhalt, was wiederum ein leichtes "dahinschreiben" nicht möglich machte. Erst durch das Nachlassen des Arbeitsvolumens in der 3ten Augustwoche, konnte ich dann an dem verspäteten Mid-Year-Report weiterarbeiten.

2. Einführung (das WARUM)

Seit nun mittlerweile über 6 Monaten bin ich zur beruflichen und persönlichen Fortbildung in New York und arbeite hier bei der **Carl Duisberg Society - CDS International**, die ursprünglich der deutschen Carl Duisberg Gesellschaft entspringt und sich seit über 30 Jahren hier in New York eine feste und selbständige Position als internationale Austauschorganisation erarbeitet hat. CDS Intl. ist Ansprechpartner für jeden, der im Ausland arbeiten und studieren möchte und ist in über 50 Ländern aktiv.

Mein Wunsch, einen bestimmten Zeitraum im Ausland zu verbringen hatte sich über die letzten 3-4 Jahre verfestigt und fand seinen Ursprung in einem Programm, das von der Carl Duisberg Gesellschaft (CDG) verwaltet wird, dem Parlamentarischen Patenschaftsprogramm.

Dieses Programm wurde 1983 als Austauschprogramm für junge Berufstätige zwischen den USA und Deutschland gegründet und wird aus Mitteln des Deutschen Bundestages und des Amerikanischen Kongresses finanziert. Bei diesem Programm übernimmt jeweils ein Abgeordneter eine "Patenschaft" für einen Austauschstudenten - sowohl auf deutscher als auch auf amerikanischer Seite. Eine der Programmbedingungen ist jedoch, die vorgeschriebene Altersgrenze von max. 21 Jahren bei Programmbeginn einzuhalten.

Als ich mich 1997 um eine Teilnahme an diesem Programm bewarb, hatte ich diese Grenze nur knapp überschritten. Durch den Umstand, bereits meinen Wehrdienst abgeleistet zu haben, konnte mir glücklicherweise ein Jahr angerechnet werden und ich mich um einen Platz in diesem Programm bewerben. Diese Möglichkeit gab mir jedoch damals bereits ein Gefühl, so gut wie angenommen zu sein. Weiterhin war ich durch meine teilweise bereits angelaufenen Vorbereitungen um beispielsweise einen Praktikumsplatz in Washington D.C. voller blauäugiger Zuversicht, das folgende Jahr in den USA zu verbringen. Um so grösser war meine Verwunderung und Niedergeschlagenheit, als ich nach allen möglichen Eignungs- und Verwendungstests und Interviews lediglich als Ersatzkandidat von Abg. Willy Wimmer nominiert wurde.

Im Prozess der Auswahl förderungswürdiger Kandidaten sind mehrere Hürden zu nehmen. Die letzte und wahrscheinlich einzigste, auf die der Teilnehmer selbst nicht Einfluss nehmen kann, ist die Präsentation von mehreren Kandidaten einem Abgeordneten, der dann die Nominierung vornimmt und gleichzeitig einen Ersatzkandidaten bestimmt.

Meine Niedergeschlagenheit war wesentlich grösser als ich anfänglich annahm. Ich hatte einfach schon zu sehr und zu weit in Gedanken vorgeplant. Hinzukam die Gewissheit, einer verpassten Gelegenheit, da ich mich aus Altersgründen nicht noch einmal für das Programm hätte bewerben können. Es dauerte eine Weile, wieder Gefallen daran zu finden, mich weiter um meine reguläre Arbeit zu kümmern und meinen Dienst zu verrichten. Natürlich kann ich im Nachhinein sagen, dass dies nicht die schlechteste aller Lösungen war, da

1. ich durch meine Tätigkeit bei der Verwaltung des Deutschen Bundestages, den gesamten Parlamentsumzug von Bonn nach Berlin noch vor mir hatte und
2. sich die Idee, der Wunsch und die Verwirklichung des Auslandsjahres in der Zwischenzeit weiter entwickeln konnte.

1998 wurde ich dann als einer von 5 jungen Kollegen meines Referates befragt, ob wir uns "verpflichten" würden für den Parlamentarischen Organisationsdienst mit nach Berlin zu gehen. Man befürchtete aufgrund des Altersschnittes, in Berlin nicht genügend (mit dem plenarspezifischen Ablauf vertrauten) Personal zur Verfügung zu haben. So stand ich vor der Wahl, mich bis zum Abschluss des Umzuges an mein Referat zu binden oder einer anderen Tätigkeit innerhalb der Bundestagsverwaltung nachzugehen. Ich entschied mich für das erstere, da es mir zum einen die Sicherheit gab, den Parlamentsumzug an entscheidender Stelle hautnah mitzerleben und zum anderen neue Kollegen einzulernen um danach mit vollem Engagement auch andere Ziele verfolgen zu können.

Da ich nun wusste, dass meine "Bindungsfrist" Mitte 2000 auslaufen würde, begann ich Anfang 2000 mich aktiv um eine Tätigkeit in den USA zu bemühen. Dabei stand am Anfang noch nicht einmal ein exaktes Tätigkeitsfeld im Vordergrund, als vielmehr der generelle Wunsch in einem beliebigen Office mit fachlicher Nähe zum amerikanischen Parlament tätig zu sein. Einen Job zu haben, der mir die Möglichkeit gewährt, Einblicke in die amerikanische Berufswelt zu erhalten, mir aber auch genügend Freiraum lässt, mit der Kultur und dem Leben im Ausland, speziell den USA, vertraut zu werden. Ich war offen in jede Richtung. Im Laufe meiner Recherche konnte ich dankeswerter Weise auch auf die Unterstützung der Abgeordneten Wolfgang Börnsen, Jörg van Essen, Werner Hoyer, Reinhold Robbe und Volkmar Schultz (Köln) zurückgreifen, deren Kontakte sicherlich ebenfalls zu einem erfolgreichen Auslandsjahr geführt hätten. Leider, oder auch Glücklicherweise, konnte ich nicht allen Kontakten bis zum Ende nachgehen, da ich bereits nach kurzer Zeit eine Zusage für eine Tätigkeit bei CDS International erhielt.

Da dies die Tätigkeit war, die mich am meisten interessierte, fiel mir eine Entscheidung leicht. Denn im Laufe meiner Bewerbungen kam mir immer wieder der Ursprung meines Wunsches in den USA zu arbeiten in den Sinn (das PPP) und letztendlich der Gedanke oder die Frage:

Wenn ich nun nicht mehr die Möglichkeit habe, mich für das Programm zu bewerben, warum soll ich nicht dafür arbeiten können?

So entwickelte ich für mich selbst folgenden Zeitplan für das Jahr 2000 mit dem Ziel, zu Beginn des Jahres 2001 in den USA arbeiten zu können.

1tes Quartal 2000:

- vertraut werden mit in den USA grundsätzlich anderen Bewerbungsverfahren und Materialien
- Erkunden von Ressourcen für a) Arbeitsstellen, b) Stipendien, c) unterstützende Organisationen
- Verfassen von Lebenslauf und Bewerbungsschreiben

2tes Quartal 2000:

- Übersetzung von Lebenslauf und Bewerbungsschreiben
- Versenden von Bewerbungsunterlagen und erste Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern
- Nachkontakte nach Versenden der Unterlagen
- Vorbereitung und örtliche Auswahl eines Sprachkurses in den USA und Verbindung dessen mit eventuellen Jobinterviews
- Terminierung für Vorstellungsgespräche

3tes Quartal 2000:

- Durchführung eines 9 wöchigen selbstfinanzierten Sprachurlaubes in New York
- dabei zwischenzeitlich Vorstellungsgespräche

4tes Quartal 2000:

- Visaangelegenheiten
- berufliche Notwendigkeiten regeln (Sonderurlaub, etc.)
- private Notwendigkeiten regeln (Finanzen, Versicherungen, priv. Hausstand, etc.)

Nach all diesen Vorbereitungen, Sprachkursen und Interviews erhielt ich nun also die Möglichkeit als Mitarbeiter bei CDS Intl. auf der amerikanischen Seite des Parlamentarischen Patenschaftsprogrammes mitzuarbeiten und damit mein persönliches Parlamentarisches Patenschaftsprogramm teilweise nachzuholen. Ich kann nahezu an allen Stadien des Programmes mitarbeiten und teilnehmen und dennoch die Freiheit genießen, sehr viel ungebundener agieren zu können, als dies in einem Teilnehmer möglich wäre.

3. Arbeit

Im folgenden werde ich mehrere Abkürzungen für eben jenes Programm, das

Parlamentarische Patenschafts Programm verwenden:

<PPP> - die deutsche Abkürzung

<CBYX> die amerikanische Abkürzung für "Congress Bundestag Youth Exchange" oder

<Buco> die amerikanische Abkürzung für "Bundestag-Congress"

Am Anfang waren die unterschiedlichen Abkürzungen ein wenig verwirrend, machen aber in der Zwischenzeit und im täglichen Umgang durchaus Sinn. Ich wollte nur kurz darauf hinweisen, da ich sicher im nachfolgenden Text ohne grossartige Erklärungen die eine oder andere Abkürzung im Wechsel nutzen werde.

Am Neujahrstag des Jahres 2001 flog ich nach New York, um sogleich am 03. Januar meine Arbeit beginnen zu können. Das Parlamentarische Patenschaftsprogramm, das hier (wie schon erwähnt) den Namen Congress-Bundestag Youth Exchange (CBYX) trägt, wird von 4 Mitarbeitern bei CDS Intl. verwaltet. Ich bin für dieses Jahr eine gerngesehene Ausnahme-Unterstützung und deshalb nicht nur für den täglichen Arbeitsablauf, sondern auch für spezielle Projekte vorgesehen, die ich später näher erläutern werde.

Januar

Im Januar beschäftigte ich mich vorwiegend aus Gründen der Einarbeitung, in neue Arbeitsbereiche und deren völlig unterschiedlichen Herangehensweisen an Problemen, mit dem Studium von Akten. Soweit dies möglich war. Dies ist etwas, was mir gleich am Anfang aufgefallen ist. Eine Archivierung, wie ich sie von Deutschland her kenne, ist praktisch nicht vorhanden. Mir ist teilweise noch heute schleierhaft, wie die normale Büroarbeit noch vor einigen Jahren ausgesehen hat. Fast der gesamte Schriftverkehr wird elektronisch abgewickelt, mit all den damit verbundenen Vor- und Nachteilen. Ordner, wie wir sie in Deutschland kennen, sind hier einfach nicht sonderlich beliebt und auch selten zu finden. Vorwiegend und fast ausschliesslich werden Mappen verwendet, in die der Schriftverkehr und sonstige zum Vorgang gehörende Materialien einfach "ingelegt" werden.

Es ist definitiv einfacher und schneller zu einem Vorgang neuen Schriftverkehr beizufügen indem man neue Blätter einfach dazulegt, aber ob dies nun zur besseren Übersicht beiträgt, wage ich zu bezweifeln. Wie dem auch sei, ich denke, dass ich sicherlich dabei auch durch mein berufliches Beamten-dasein ein wenig vorbelastet bin. Dies gehört sicher auch zu den "interkulturellen" Unterschieden, die ich hier erhofft habe festzustellen und mit denen ich umzugehen habe.

Jedenfalls beschäftigte ich mich weitestgehend mit dem Sichten und Eingang von Bewerbungen für das PPP von amerikanischen Bewerbern, was wiederum einen guten Bezug zu meinem Aufenthalt herstellte, da zur Zeit meiner Arbeitsaufnahme auch der administrative Beginn des 18. PPP begann. Ich konnte mich mit den Bewerbungen vertraut machen und mir Eindrücke von der Motivation und der Einstellung amerikanischer Bewerber erarbeiten, welche sich im Vergleich zu den deutschen doch sehr wesentlich unterscheidet. Während der deutsche Beweggrund sehr mit dem Einfluss der USA auf Deutschland zusammenhängt, ist mir bei den amerikanischen Bewerbern aufgefallen, dass sie sich grösstenteils aus familiären Gründen oder aus einer manchmal auch selbst unerklärlichen Lust am Unbekannten bewerben. Generell kann ich sagen, dass die Zeit des Einlesens in Bewerbungen und andere unterstützende Arbeiten ein gute Vorbereitung waren, um mich optimal an die vorherrschenden Arbeitsprozesse zu gewöhnen. Auch wenn ich durch meine eigenen Erfahrungen bereits gut über das Programm informiert war, sind doch Einzelschritte, die das grosse Bild ergeben, nicht von Anfang an bekannt.

Februar

Im Februar wurde sich dann Büointern auf die Interviews geeigneter Kandidaten vorbereitet. Bewundernswert fand und finde ich noch immer das persönliche Engagement, dass jeder einzelne Mitarbeiter des Buco-Teams in seine Arbeit steckt. Mit welcher Genauigkeit bei der Auswahl vorgegangen wird, damit am Ende des unglaublich arbeitsintensiven Ausleseprozess auch wirklich die "richtigen" Minibotschafter (wie sie gern vom Programm genannt werden) nach Deutschland geschickt werden: Von den 4 Buco Mitarbeitern liest jeder jede Bewerbung und macht sich auf einem Formblatt Bemerkungen. Anschliessend wird versucht, so gut als möglich Kandidaten zu benoten. Diese Noten werden dann mit Hilfe einer Datenbank, mit den Noten der anderen Kollegen verglichen. Am Ende dieses Prozesses steht dann ein meeting um 19.00 Uhr, eine lange Liste mit Namen und Noten, jede Menge persönlicher Aufzeichnungen und Massen an Bewerbungen, die im Ernstfall nochmals gemeinsam gelesen werden. Als Ergebniss konnten wir dann 150 Kandidaten bestimmen, die es zur nächsten Runde, dem Interview geschafft hatten. Was wiederum hiess, sehr viel administrativer Bürodienst. Bewerbern, die einen gänzlich schlechten Eindruck machten, musste abgesagt werden. Bewerber, die es nicht in die Gruppe der 150 "Auserwählten" geschafft hatten und von uns ermutigt werden sollten, sich im nächsten Jahr nochmals zu bewerben, bekamen auch ihre persönliche Nachricht. Briefe über Briefe, Gründe über Gründe und Adressaufkleber ohne Ende.

Nun mussten Städte für das eigentliche Interview gefunden werden. Städte und Räume, verteilt nach Gegenden aus denen wir genügend Bewerbungen erhalten hatten. Letzdenendes verteilten wir 3 Kollegen des Buco-Teams, über einen Zeitraum von 2 Wochen in 16 Cities. Pro Tag wurden jeweils bis zu 2 Gruppen mit je 3 Bewerbern interviewt.

Meine Aufgabe bestand darin dies terminlich und örtlich reibungslos zu organisieren:

Bewerber anschreiben, jedem einen persönlichen Terminvorschlag unterbreiten, diese Rückläufe in einen Plan für meine drei Kollegen umwandeln, Flüge von einer Interviewcity zur nächsten buchen und den Hotelaufenthalt klären.

Die letzten terminierten Interviews fanden dann mit Teilnehmern aus der "näheren" Umgebung von New York in den Räumen von CDS Intl. in New York City statt, bei denen ich auch einer der beteiligten Interviewer sein konnte, was mir wiederum einen wunderbaren Einblick in das "warum" der Bewerber gab. Nach diesen zwei Wochen und nach 150 Interviews begann die Uhr zu ticken. Ab diesem Zeitpunkt bekam alles zusätzlich einen terminlichen Druck und wir hatten gegen die Zeit zu arbeiten. Wiederum ein langes meeting mit wiederum vielen persönlichen Eindrücken und Aufzeichnungen, Benotungen und der Notwendigkeit die anderen Kollegen über die eigenen Interviews zu informieren und wiederum wurden Bewerbungen nochmals gelesen. Alles in allem erreichten wir am Ende eine einstimmige Übersicht von 60 Kandidaten, von denen wir der Meinung waren, dass sie als geeignete Teilnehmer das PPP in Deutschland durchführen sollten sowie eine weitere Auflistung von 20 Alternativvorschlägen. Die restlichen Bewerber wurden ermutigt, es im nächsten Jahr nochmals zu versuchen. Und wieder hiess es im Nachgang: Papier, Briefe, Adressaufkleber und persönliche Begründungen im Überfluss.

März, April, Mai, Juni und Juli

Nun beschäftigten wir uns weitestgehend mit der Verwaltung der 60 Teilnehmer, dem Aussortieren der Akten ausgeschiedener Bewerber und der administrativen Vorbereitung der Teilnehmer auf ihr kommendes Jahr.

Im täglich Arbeitsablauf fiel mir auf, wie gross doch der Unterschied zwischen Deutschland und den USA in Bezug auf die parlamentarische Einbindung ist. Ich konnte feststellen, dass deutsche Abgeordnete weit mehr in den gesamten Prozess des PPP eingebunden sind als ihre amerikanischen Kollegen. Vielmehr wird ein nicht unwesentlicher Teil der Arbeit und Energie im Buco Team darauf verwendet, um den notwendigen Kontakt und die Verbindung zum Kongress aufrecht zu erhalten. Man sendet amerikanischen Repräsentanten beispielsweise mehrmals bereits für sie vorbereitete Briefe und lässt ihnen dadurch die Möglichkeit lediglich auf dem Papier teilzunehmen, wenn sie nur an der richtigen Stelle unterzeichnen. Doch selbst dann ist die Resonanz sehr gering. Eine leider sehr peinlich wirkende Ignoranz.

Im **Mai** kam es dann auch zu den ersten Anzeichen, dass der intensive persönliche Kontakt mit den eigentlichen Teilnehmern und den damit verbunden Problemen erst noch ausstand. Wir (gesamtes Buco-Team) zogen uns für einen Tag aus dem Büro zurück, um uns über den Ablauf der kommenden Seminare einen Überblick zu verschaffen. Ein grober Zeitplan mit einer damit verbundenen Aufgabenverteilung wurde erstellt und der Monat **Juni** begann.

Für Juni und Juli bat ich um die Erlaubnis, jede Woche Mittwochs einen Tag Urlaub zu nehmen, um an einem lang geplanten Grafik Design Kurs der "New York School of Visual Arts" teilnehmen zu können. Das Interesse für Grafik Design pflegte ich bisher nur im privaten und dadurch auch eher "bauchgesteuert". An dem Gedanken, mir nun professionelle Grundlagen zu erarbeiten, hatte ich im Laufe der Suche nach einem geeigneten Kurs sehr grossen Gefallen gefunden. An Kursen an Design- und Kunst Uni's hat es dabei hier in New York nun wirklich nicht gefehlt, vielmehr waren Zeit und Geld ein grosses Entscheidungskriterium. Den Kurs, für den ich mich dann letztendlich entschied, entsprang einem Kompromiss aus beidem. Weiterhin hatte ich zu wählen zwischen einem Abend- oder Tageskurs. Da Abendkurse in der Regel den Vorteil von kürzeren Stundenzahlen haben, sich aber dadurch über einen erheblich längeren Zeitraum erstrecken (somit in die Zeit der CBYX Seminare gefallen wären), entschied ich mich für den intensiveren Tageskurs. Jedenfalls fehlte mir dadurch nun ein Tag pro Woche, der sich insbesondere im **Juli** und im Hinblick auf die anstehenden äusserst arbeitsintensiven Ereignisse sehr bemerkbar machte. Denn nun füllte sich auch meine Tätigkeit bzw. mein Aufgabenbereich im Buco-Team mehr und mehr mit Leben. Dies geschah schneller und sehr viel intensiver, als ich gedacht hätte und mir eigentlich lieb gewesen wäre. Die beiden Hauptprojekte an denen ich arbeitete, möchte ich im folgenden näher erläutern:

3.1. Capitol Hill Breakfast Reception

Ein, wie der Name schon sagt, Empfang direkt auf dem Capitol Hill in Washington DC, erstmalig für das Jahr 2001 geplant und durchgeführt und bei Erfolg, die Hoffnung ihn zu einem festen Bestandteil des CBYX Programmes zu machen. Der Grundgedanke ist einmal mehr und erneut Mitglieder des Kongresses auf das Programm aufmerksam zu machen, sich in Erinnerung zu rufen und den parlamentarischen Bezug zu verdeutlichen. Als Anlass griff CBYX dieses Jahr die Honorierung zweier Abgeordneter für deren ausserordentlichen Unterstützung für das CBYX Programm auf: Senator Richard Lugar und Congressman David Bonior.

Datum für den Empfang war (und wird in den folgenden Jahren sein) der Tag der Verabschiedung der 60 amerikanischen Teilnehmer nach Deutschland.

Bereits im April bildeten wir ein 4 köpfiges und Buco Mitarbeiter übergreifendes Organisationsteam, das die Aufgabe hatte, den Empfang nach den folgenden Kriterien vorzubereiten:

- ein Frühstück mit einer Besucherzahl zwischen 100 und 500
- in einem Raum direkt auf Capitol Hill
- am 1. August 2001 (erster Tag des Programmes für die amerikanischen Teilnehmer)
- einem engen Kostenrahmen
- unter ständiger Berücksichtigung terminlichem Abgleichens mit Abgeordnetenbüros
- Einarbeitung dieser Veranstaltung als Programmpunkt des Vorbereitungsseminars für die amerikanischen PPP-Teilnehmer.

Kurz gesagt war über einen Zeitraum von 3 Monaten eine eigenständige Datenbank mit knapp 500 potentiellen Gästen, sortiert nach den unterschiedlichsten Kriterien (politisch, marketing technisch, Programm technisch verknüpft usw.), anzulegen. Ein eigenständiges Design der Einladungen im gegebenen Kostenrahmen war zu entwerfen, die terminlich eingegrenzte Versendung der Einladungen und deren Rückläufe zu organisieren. Und nicht zuletzt war das Frühstück an sich zu organisieren, mit Raumgestaltung, technischem Equipment und organisatorischer Einbindung und Berücksichtigung in CBYX-fremde Zeitabläufe. Dabei kann ich wirklich sagen, dass mir meine bisherige "Veranstaltungsorganisatorische Tätigkeit" in der Verwaltung des Deutschen Bundestag sehr gelegen kam.

Denn ich war verantwortlich für:

- die komplette Organisation (Anschreiben, Rückläufe etc) der potentiellen und tatsächlichen Gästeliste
- die kreative Entwicklung (Design) der Einladungen
- die Vorbereitung vor Ort (Catering, Mobilar etc.)
- die Einweisung und Aufforderung zur Mitarbeit der 60 amerikanischen Teilnehmer
(Wir waren uns einfach nicht sicher, wie organisiert sich 60 durchschnittlich 22 jährige Austauschstudenten verhalten, nachdem sie 4.45 Uhr geweckt wurden, um sich anschliessend Politikervorträgen lauschend, neben ein reich gedecktes Frühstücksbuffet zu setzen, mit dem Wissen, in wenigen Stunden für ein ganzes Jahr nach Deutschland zu fliegen.)

Um diesen Punkt dann aber zum Abschluss zu bringen, kann ich sagen, dass der Empfang ein voller Erfolg war, absolut im Zeitrahmen verlief, ein nicht erwartetes Interesse von Abgeordneten bekundet wurde, die mediale Präsenz und damit die Darstellung von CDS Intl. und dem Parlamentarischen Patenschaftsprogramm insbesondere von z.B. "n-tv" durchweg positiv war. Alle Teilnehmer waren unausprechlich hilfsbereit, begeistert und arbeiteten selbständig sehr gut am Gelingen dieser "Generalprobe" mit.

3.2. Homestaytour (HST)

DIE Homestaytour. Ein Projekt, von dem ich lediglich wusste, dass ich es auszuführen haben würde. Vom Ausmass an Arbeitsaufwand und -zeit hatte ich jedoch nicht die geringste Ahnung und somit in der ersten Jahreshälfte 2001 als eine Art Damoklesschwert über mir schweben. Ich wusste nur so viel, dass es sehr viel Arbeit wird, und dass es bei CDS noch keinen gegeben hat, der es allein durchgeführt hat. Doch erst einmal zur Erläuterung, um was es sich hierbei überhaupt handelt.

Die Homestaytour (HST) ist ein Programmbestandteil für die deutschen Teilnehmer des PPP. Nachdem die Teilnehmer in Deutschland ausgewählt, diversen Vorbereitungsseminaren beigewohnt haben und

schliesslich (in 2 Gruppen) in Amerika landen, übernimmt CDS Intl. die Aufsicht und Koordination der Teilnehmer. 100 deutsche Teilnehmer werden in New York vom CDS-BUCO Team empfangen. Es folgt ein Vorbereitungsseminar von 3 Tagen in den Räumen von CDS Intl. und anschliessend werden alle Teilnehmer zu ihren Gastfamilien verabschiedet. 100 verschiedene Gastfamilien in nahezu 100 verschiedenen Orten, verteilt über die gesamten Vereinigten Staaten. Diese Reise führt je nach Fall eben entweder an die Mexikanische Grenze in Texas, nach Miami in Florida, in die Berge Washington State's an der Westküste oder in die trockenen Gegenden New Mexicos. Diese Reise wird genutzt, um die Teilnehmer langsam, nachdem sie mehrmals theoretisch darauf vorbereitet worden, auf ihre neue Umgebung mit anderen Gewohnheiten, Möglichkeiten und Ursprüngen vorzubereiten. Sie sollen das Gefühl vermittelt bekommen, auf sich selbst gestellt eine Reise durch die USA zu erleben und mit den unterschiedlichsten Problemen zurechtzukommen. Sie sollen neue Erfahrungen sammeln und mit Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen reisen kommunizieren. Deshalb wird bei der Homestaytour auf das (leider nicht so gut ausgebaute) System des öffentlichen Personenverkehrs zurückgegriffen. Als da wären, "Amtrak" - die nationale Zuglinie, als auch "Greyhound" - die weitverbreitete Buslinie. Eine Kombination von beidem war und ist, durch den bereits erwähnten schlechten Streckenausbau, unausweichlich. Nun stellt sich das Problem, dass allein schon von der Grösse der Fläche der USA ein morgendlicher Start in New York bei weitem nicht am Nachmittag am Ziel endet, wenn sich die Gastfamilie beispielsweise an der Westküste befindet. Weiterhin würden einige Teilnehmer eine HST von mehreren Tagen haben, während sie bei anderen gerade mal nach einer Stunde von New York bereits endet. Somit erklärt sich der Bestandteil "Homestay", da auf der "Tour" zur Gastfamilie mindestens ein "Homestay" (eine weitere Gastfamilie) ins Spiel kommt. Es wird dabei bewusst vermieden, einfach nur ein Hotel von einem Tag zum anderen zu buchen, um am nächsten Tag lediglich weiter zu fahren. Der Gedanke dahinter ist, eine langsame Eingewöhnung an ein neues Umfeld zu ermöglichen. Vom Start aus der Metropole New York über einen Stop in der "gösseren" Stadt Memphis in Tennessee letztendendes in einer kleinen Stadt in Texas für ein Jahr ein Heim zu finden. Somit ist das "langsame" Reisen mit Bus und Bahn in Verbindung mit einem Aufenthalt von ein paar Tagen bei einer Gastfamilie auf dem Weg zum Ziel ein ganzheitliches Konzept, selbständig über gegebene Kontaktmöglichkeiten interessantes zu erfahren, neues kennenzulernen und durch Auseinandersetzung mit einer teilweise anderen Kultur sich selbst zu definieren. Ein guter Anfang, ein neues Jahr mit vielen Herausforderungen zu beginnen. Soweit die Theorie. Nun zu den Dingen, die mir das Kopfzerbrechen bereiteten.

Wer kommt wohin? Welcher Bahnhof ist in der Nähe? Gibt es überhaupt einen Bahnhof in der Nähe? Wenn nicht, was ist der nächstgelegene und wie kommt man von dem zum Zielort mit dem Bus in der vorgegebenen Zeit? Wo gibt es Gastfamilien, die auf der Strecke zum Ziel zeitlich Sinn machen? Wie finde ich überhaupt Gastfamilien, die für ein paar Tage fremde junge Menschen aufnehmen, sie in ihr Leben integrieren und dies möglichst ohne finanzielle Entschädigung erledigen wollen? Gibt es einen Kostenrahmen? und so weiter und so weiter...

All die Jahre zuvor wurden die Programmdaten der Teilnehmer dem YMCA übergeben, welches dann alles weitere grösstenteils selbständig erledigte. YMCA (Young Men Christian Association) ist hier in den USA ein Netzwerk, am ehesten dem der Jugendherbergen in Deutschland vergleichbar, das sich jedoch sehr viel mehr auf multifunktionale Kontakte zu regionalen Familien konzentriert, die etwas für die Gemeinschaft tun. Ein Koordinator des New Yorker YMCA übernahm somit sowohl die Organisation der Fahrten mit Bus und Bahn, als auch die Unterbringung in den Gastfamilien auf dem Wege zum Zielort durch die regionalen Zweigstellen des YMCA. Somit wusste ich (als auch BUCO) am Anfang nicht genau auf welches Kriterium nun zuerst und am meisten Wert gelegt werden sollte. Das Auffinden von Gastfamilien etwa? Oder der Kostenrahmen? Hinzu kam meine örtliche Unkenntnis. Natürlich weiss ich wo Texas liegt, aber wer hat schon mal etwas von Suffern, NY oder Eau Claire, WI gehört? Und wer weiss schon auf Anhieb, ob Appleton oder Hagerstown zu diesen Städten auf dem Wege liegen? Weiterhin gab mir jedes College ein unterschiedliches Datum bekannt, wann vor Ort Kurse beginnen, Einweisungen stattfinden würden und manchmal zusätzlich den Wunsch, die Teilnehmer doch soviel früher oder auf keinen Fall vor einem bestimmten Datum anreisen zu lassen.

Dies alles kombiniert mit unendlich vielen Telefonaten und emails machte mich um die Erfahrung und Erkenntnis über die Topographie, das öffentliche Transportsystem in den Vereinigten Staaten und der bemerkenswerten Bereitschaft von Familien, aus den unterschiedlichsten Gründen für fremde Menschen über einen bestimmten Zeitraum ein Heim zu sein, reicher. Ich hatte sehr intensive und freundschaftliche Kontakte zu Gastfamilien, die dahin führen, dass ich sicherlich den Einladungen folgen werde, auf meiner eigenen Homestaytour für ein paar Tage dort ein Heim zu finden. Diese eigene Homestaytour ist auch gewissermaßen Teil meines Wunsches, das PPP für mich privat nachzuholen.

Diese (meine private) Homestaytour werde ich über einen Zeitraum von 4 Wochen im November durchführen. Ich starte jedoch bereits Mitte Oktober für ein anderes Projekt von CDS Intl. in Zusammenarbeit mit der CDG in Köln und dem BMBF. Als verantwortlicher Mitarbeiter für die Organisation und einziger mitreisender CDS-Mitarbeiter werde ich Mitte Oktober 15 deutsche Ausbilder, im Rahmen des Programmes: "Internationaler Fachkräfteaustausch in der Berufsbildung (IFKA)" zu einer StudyTour durch die USA begleiten.

Als Leiter der Gruppe werde ich die 15 Ausbilder am 13. Oktober 2001 in Boston empfangen. Gemeinsam werden wir dann eine Woche in Boston für Firmenkontakte nutzen, bevor wir für die zweite Woche nach Seattle, WA fliegen. Hierfür konnte ich beispielsweise Repräsentanten von Boeing, HP, Microsoft, Harvard und der EddieBauerUniversity engagieren. Nach insgesamt 2 Wochen ist dann der dienstliche Teil beendet, die Ausbildergruppe tritt ihren Rückflug nach Deutschland an und ich beginne meine Homestaytour in Seattle. Als feste Punkte meiner Tour werde ich in den folgenden Städten entweder Freunde besuchen, die ich in diesem Jahr kennen und schätzen gelernt habe, oder von der Möglichkeit der besagten Homestay-

Gastfamilien dankbar Gebrauch machen: San Francisco, Salt Lake City, Las Vegas, Santa Fe, Houston, New Orleans, San Diego, Los Angeles.

Um nun wieder zum zeitlichen Aufbau dieses Reportes zurück zu kommen, ist zu erwähnen, dass ich im **August** die Organisation der Homestaytour beendet haben musste. Die Teilnehmer wurden von mir auf ihrem Vorbereitungsseminar in New York auf ihre persönliche Route vorbereitet und ich stand auch für Notfälle während der Tour 24 Stunden für sie zur Verfügung.

Im **September** befasste ich mich bisher mit der Vorbereitung meiner eigenen Homestaytour und der Einarbeitung und Organisation der "IFKA - StudyTour für deutsche Ausbilder". Dies wird sich bis zum eigentlichen Beginn der Tour Mitte Oktober sicher auch nicht ändern. Am 13. **Oktober** werde ich dann New York verlassen und erst gegen Ende **November** zurückkehren.

Anfang **Dezember** ist der Bewerbungsschluss für die amerikanischen Teilnehmer des CBYX Programmes und der dann bereits bekanntere Ablauf des neuen Programmjahres nimmt seinen eigenständigen Lauf.

Um den Abschnitt "Arbeit" in diesem Bericht abzuschliessen, denke ich, ist eine kurze allgemeine Einschätzung der Tätigkeit bei CDS Intl. angebracht. Es fällt mir sehr leicht zu sagen, dass es ein wunderbares und freundschaftliches Arbeitsklima ist. Kollegen entwickeln sich zu Freunden mit denen man Abende verbringt, von denen man einen gewissen Teil des privaten Lebens kennen lernt und sich dadurch sehr viel näher kommt. Nach Dienstschluss ist es keine Seltenheit, im Kollegenkreis ein Bier zusammen zu trinken. Die Arbeitsorganisation ist selbständig, fördert Eigeninitiative, lässt einem genügen Spielraum um selbst kreativ zu sein, erwartet aber auch die volle Bereitschaft, seinen Job zu erledigen. Ich bin sehr dankbar, dass mir von CDS Intl. z.B. mein Graphic-Design-Kurs bei der "School of Visual Arts", nachdem ich ihn für mich selbst ausgewählt hatte, überraschend bezahlt wurde.

Ich arbeite gern hier und versuche das mit persönlichem Engagement zu zeigen. Ich mag die Vielseitigkeit der Tätigkeiten in dieser Organisation, das reicht von Seminaren, die ich vor amerikanischen Programmteilnehmern gehalten habe, um sie auf Deutschland vorzubereiten oder das politische System in Deutschland zu erklären bis zur Veranstaltungsorganisation im Regierungsviertel in Washington DC.

Gut hat mir gefallen, dass ich zwar am Anfang allen vorgestellt wurde, ein persönliches Gespräch mit Kollegen über deren Programme aber erst nach einem gewissen Zeitabschnitt (1 Monat) erfolgte. Sozusagen, nachdem ich mich selbst einarbeiten konnte und dadurch ein weitaus offeneres Ohr für andere Arbeitsbereiche hatte. Dieses System macht Sinn und wird von CDS Intl. auch weiterhin praktiziert. CDS ist sicher auch ein Grund, weshalb mir New York nach anfänglichem Missfallen nun ein Heim geworden ist.

4. Wohnen

Auch in diesem Bereich bin ich sehr zufrieden, was bei der Wohnungspolitik in New York City auf keinen Fall so selbstverständlich ist. Soweit ich das beurteilen kann, haben Geschichten um dunkle Zimmer direkt neben einer lauten Zuglinie für einen monatlichen Preis von 1000 \$ durchaus ihre berechnete Existenz. Es gibt diese Zimmer und Schlimmere. Es gibt aber auch besseres, man muss nur mit der Stadt vertraut werden und Leute kennen. Dann, so macht es auf mich den Eindruck, ist es kein Problem "fast" erschwinglichen Wohnraum zu erwerben.

Ich habe das Glück, in einem Haus untergekommen zu sein, das mit seinen 700 Studenten und Praktikanten über 100 verschiedene Nationalitäten beherbergt. Es besitzt eine unglaublich (und für New York ungewöhnlich) gute und gepflegte Infrastruktur. Sporthalle, Fitnessstudio, Waschsalon, Kantine und ein kulturelles Angebot, das durch die Bewohner organisiert wird. Die Vergabepolitik der Zimmer ist sehr streng, da die Hausleitung auf die Internationalität sehr grossen Wert legt und darin auch der Ursprung des Hauses liegt. Ich besichtigte das "International House" (IHouse) bei meiner Vorbereitung zu diesem Jahr im Sommer 2000 und wusste dadurch worauf es ankommt und dass eine gewisse Anstrengung bei der Bewerbung um ein Zimmer durchaus lohnt.

Auch die Möglichkeit im IHouse zu wohnen und die darin geschlossenen Freundschaften haben es mir einfacher gemacht, mich in New York wohl zu fühlen.

• • • •

Vielleicht noch ein kurzer Nachtrag zu den Geschehnissen am 11. September 2001 hier in New York City. Freunde und Verwandte wissen mittlerweile, dass ich nicht direkt betroffen war und bin. Indirekt sind wir es wohl alle. Im Moment wird sehr viel über das gesamte Thema geschrieben und ich möchte es nicht noch einmal wiederholen oder ausweiten und deshalb nur mit ein paar Worten darauf eingehen. Ich kann sagen, dass es, speziell zu diesem Zeitpunkt in New York gewesen zu sein, eine der schrecklichsten aber auch interessantesten Erfahrungen meines Lebens war. Zu sehen, wie dieses Ereignis sich auf alle Bereiche des täglichen Lebens auswirkte, wie Menschen näher zusammen rückten, wie ich und andere plötzlich mit Vorurteilen umgehen und dies alles aus der Sicht einer anderen, mir vertraut geworden Kultur zu sehen, ist sehr beeindruckend. Und dennoch nahm und nehme ich, obwohl ich in Manhattan lebe und arbeite, alles als ein wenig nicht real wahr. Es ist einfach zu unwirklich.

An jenem Morgen befand ich mich (wie jeden Tag) auf dem Weg zur Arbeit und traf im Gebäude der Deutschen Vertretung bei der UN (in dem sich unsere Büros befinden) kurz vor 9.00 Uhr ein. In der Lobby verfolgte über einen Fernseher bereits ein Sicherheitsbeamter den Brand des ersten Towers. Was genau geschehen war, konnte er mir aber auch nicht erzählen. Also ging ich in mein Büro um über das Internet

mehr zu erfahren. Leider war dies absolut nicht mehr möglich, alle Newspages waren total überlastet. Kurze Zeit später fing auch mein Telefon zu klingeln, sehr viel häufiger als üblich. Schliesslich rief mich auch eine Freundin aus Manhattan an um mich über das Unglück zu informieren. Sie hatte von ihrem Büro aus Blick auf beide Türme und wir waren beide am Telefon als das zweite Flugzeug in den zweiten Turm flog. Es war unglaublich dies zu hören, alle Meldungen überschlugen sich auf einmal, keiner wusste mehr, ob es tatsächlich ein Unglück war oder nicht. Und plötzlich wirre Meldungen über das Pentagon. Zu diesem Zeitpunkt wurde es auch uns ein wenig bange, da so viele Spekulationen aber keine bestätigten Meldungen kamen. Zum anderen befanden wir uns in einem Regierungsgebäude genau gegenüber dem UN Hauptquartier. Was würde denn als nächstes kommen?

Ich glaube gegen 11.00 Uhr verliesen wir das Büro. Die Stadt war in heller Aufregung, jeder bewegte sich nur noch zu Fuss fort, keine Bahnen fuhren mehr, die Autos verstopften alles. Ich verbrachte grösstenteils den Rest des Tages vor dem Fernseher, da dies der einzige Ort war an dem man informiert werden konnte. Es überwältigte alle.

Das schrecklichste Erlebnis hatte ich aber am Tag danach. Ich war wieder auf dem Weg zur Arbeit. Zur gleichen Zeit and den gleichen Orten. Alles war anders. Es war so erschreckend. Für dieselbe Strecke brauche an normalen Tagen ca. 40-60 min. Am 12. September war ich bereits nach 20min auf Arbeit. New York war still. Keine Autos, keine Autohupen, kaum Menschen – Stille. Touristen fotografierten sich am Times Square auf der Strasse liegend, was ja sonst absolut unmöglich ist. Wer New York kennt, wird sich das nicht vorstellen können, aber am Tag nach dem Anschlag hat jeder fühlen können, dass etwas schreckliches passiert ist.

In der Zwischenzeit sind sehr viele Dinge passiert. Und noch mehr wird passieren. Polarisierung und Übertreibung beschreiben meine Eindrücke hier wohl am besten. Ich nehme alles in mich auf und versuche mich mit so viel wie möglich unterschiedlichen Ansichten auseinanderzusetzen. Das International House ist auch dafür ein guter Platz. Ich hoffe, alles hat seinen Sinn.

Dieser Bericht kann auch von meiner Homepage geladen werden. Speziell die folgenden Links sind über das dort vorzufindende PDF oder Word Document leichter zu erreichen. Weiterhin findet man dort eine Übersicht über mich, meine eigene Homestaytour und alles weitere aktuelle:

www.d-kunze.de

CDS International, Inc. _____ www.cdsintl.org

Carl Duisberg Gesellschaft e.V. _____ www.cdg.de

IFKA (Study Tour dt. Ausbilder) _____ http://www.bmbf.de/564_799.html

CBYX _____ <http://www.cdsintl.org/cbyxeintro.html>

International House _____ www.ihouse-nyc.org